

Andacht für Sonntag, dem 29. März

Lied zum Singen oder Beten:

Meine Zeit steht in deinen Händen EM 353

Refrain: Meine Zeit steht in deinen Händen. / Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. / Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. / Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß. / Mutlos frag ich: Was wird morgen sein? / Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. / Vater, du wirst bei mir sein./

Refrain: Meine Zeit steht in deinen Händen. / Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. / Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. / Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb / nehmen mich gefangen, jagen mich. / Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei! / Führe du mich Schritt für Schritt! /

Refrain: Meine Zeit steht in deinen Händen. / Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. / Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. / Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn. / Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt. / Stunden, Tage, Jahre gehen hin / und ich frag, wo sie geblieben sind./

Refrain: Meine Zeit steht in deinen Händen. / Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. / Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. / Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

T: Peter Strauch 1980

M: Peter Strauch

Gebet

Vater, heute ist Sonntag, aber unsere Kirchen bleiben leer. Keine Musik, die ich so mag, keine Menschen, mit denen ich mich gerne treffe. Und trotzdem feiere ich jetzt Gottesdienst und mit mir viele andere. Wir feiern auf ganz unterschiedliche Weise. Das ist beeindruckend und wunderbar.

Vieles hat uns in der Woche umgetrieben. Die einen haben Arbeit, stehen nicht selten an vorderster Front. Andere sind zu Hause und ihnen fällt die Decke auf den Kopf. Die ständig neuen Nachrichten haben unruhig gemacht. Manchmal hat die Angst nach mir gegriffen.

All das geht nicht an dir vorbei - Danke Jesus. Du trägst, was mich niederdrückt oder zerstören will. Bei dir hat alles Platz und ich kann mit dir teilen, was mich umgetrieben hat..

Auch du teilst mit mir - dein Wort in der Bibel. Sprich zu mir wie zu einem guten Freund oder einer guten Freundin.

Gib mir deinen Geist. Fülle mein Herz mit Deinem Frieden, mit Deiner Hoffnung, mit Deiner Stärke. Gib mir ein Herz für dein Wort und ein Wort für mein Herz. Amen

biblische Lesung

Lesung aus Hebräer 13,12-14

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.

14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

A n d a c h t

Liebe Schwestern und Brüder!
Mit drei Fragen möchte ich diesen Abschnitt lesen.

1. Was mich gerade bewegt:

Ich habe eine atemlose Woche hinter mir. Es war viel zu informieren, zu sortieren. Irgendwie hatte ich das Gefühl, ständig hinterher zu sein. Und obwohl ich viel zu Hause war - was sonst, war ich ständig in Bewegung, habe mehr als sonst telefoniert und versucht, alles mögliche zu regeln.

Ich weiß nicht, ob es dir oder euch auch so ging. Irgendwie wollte ich die Kontrolle behalten. Kein Wunder. Denn so vieles wurde mit einem Mal unsicher. Und Unsicherheit auszuhalten ist schwer. Und wenn manche die Toilettenpapiergeschichte belächeln - gerade hier spüre ich die Unsicherheit auch der Leute. Wenigstens an einer Stelle muss ja Sicherheit herrschen, und sei es beim Klopapier.

Ich will jetzt damit niemanden nerven, sondern frage: Wo finde ich bei mir solche Unsicherheiten vor? Und was mache ich dagegen?

Bei allem Aktivismus, den ich in den letzten Tagen entfaltet habe - die Unsicherheit bekomme ich damit nicht in den Griff - die vor dem Virus, die vor den wirtschaftlichen Folgen, die vor den Folgen für uns als Gemeinden. Welche Verunsicherung greift nach mir und dir?

2. Was ich am Bibelabschnitt entdecke:

Der Hebräerbrief schließt mit mahnenden Worten. Unsere heute im 13. Kapitel gehören dazu.

Ich nehme in dieser Passionsbeschreibung einzelne Stichworte wahr:

- draußen vor dem Tor
- rausgehen als dem Lager
- hier gibt es nichts Bleibendes
- auf der Suche nach Zukunft

1. Als Jesus seinen Passionsweg, seinen Leidensweg geht, muss er raus. Zuerst ist natürlich an Jerusalem gedacht und an Golgatha, ein Ort vor den Toren der Stadt. Vor den Toren einer Stadt war es unsicher. Stadttore schlossen bei Abenddämmerung. Wer zu spät kam, musste draußen bleiben und damit ungeschützt vor allem Möglichen.

Der Weg Jesu führt ihn in diese Ungeschützttheit. Es gab keine Mauern oder Wände, die Schutz boten. Es gab keine Jünger und Jüngerinnen mehr, mit denen er seinen Weg ging. Draußen vor dem Tor ist er ausgeliefert, ausgeliefert der Unsicherheit und Angreifbarkeit, ausgeliefert der Gewalt und Verachtung der Menschen, am Ende ausgeliefert dem Tod. Das macht diesen Ort "draußen vor dem Tor" aus.

2. Und da raus soll ich gehen? Mir sträubt sich etwas dagegen. Gleichzeitig erinnere ich mich an meine eigene Verunsicherung. Ich habe meine "vier Wände um mich". Aber irgendwie schützen sie nicht mehr. Ich merke, wie labil unser Miteinander ist. Ja, es gibt erstaunliche Dinge in diesen Tagen. Beim Einkaufen hatte ich gestern ein langes Gespräch mit einer Verkäuferin. Es ging um all die Aggressionen, die Ängste, die Verunsicherung, die sie so den ganzen Tag abbekommt, ganz zu schweigen von der gesundheitlichen Gefährdung. Sie war richtig dankbar, dass ich mir die Zeit nahm, um zuzuhören - so mein Eindruck. In den Laden kam wieder etwas Leichtigkeit. Irgendwie sind wir mit unserer Lebenssituation gerade wie "draußen vor dem Tor". Und mir wird in dieser Situation bewusst, WIE unsicher wir in Wirklichkeit leben. Bischof Harald Rückert fasste es in seiner Bischofsbotschaft in die Worte: "Wir spüren überdeutlich, dass wir unser eigenes Leben nicht in der Hand haben. Und wir haben auch über unsere Welt keine Kontrolle. Was bisher sicher schien, wird innerhalb weniger Tage völlig fragwürdig."

Ich entdecke - in dieser Situation bin ich im Grunde

"draußen". Und Jesus geht in meine Unsicherheit. Er geht nicht weg von mir, er kommt hin zu mir.

3. Wenn uns etwas klar wird in dieser Zeit, ist wie wenig wir von unserem Leben wirklich in der Hand haben, wie wenig Bleibendes dieses Leben ausmacht. Ich kann nichts festhalten und nichts absichern. Das kann fatalistisch klingen. Es kann aber auch befreiend sein. Wenn ich nichts festhalten kann, habe ich die Hände und den Blick, vor allem den inneren, frei. Anders gesagt - wenn ich irgendwelche großen Packungen vor mir her trage und mir damit ein wenig Sicherheit verschaffe, sehe ich die anderen Leute nicht mehr. Ich sehe nur noch auf das, womit ich mich sichere und was ich festhalte. Aber wenn in mir die Gewissheit reift, dass ich ja gar nichts festhalten kann, kriege ich plötzlich den Blick frei.

Frei wofür? Für Zukünftiges. Gewiss, der Hebräerbrief denkt da weit nach vorn, bis in die Ewigkeit. Das heißt - trotz und in aller Unsicherheit gibt es, nein, nicht Sicherheit, aber Gewissheit.

Ich entdecke darin noch etwas anderes - die Frage: Worauf kommt es wirklich an - im Glauben, im Hoffen, im Miteinander, in der Gemeinde, in der Kirche, in der Gesellschaft?

3. Was ich für mich mitnehme

Es sind mehr Fragen: Wo fühle ich mich derzeit "draußen", ausgeschlossen und verunsichert? Was macht das mit meinem Denken und Fühlen in mir drin? Was würde mir helfen? Was trägt mich und wie trägt mich mein Glaube? Könnte ich mich darüber mit anderen unterhalten, z.B. Telefonieren mit jemandem, wenn Treffen schon nicht geht?

Und noch ein Gedanke, worauf es da "draußen" an: Was würde dem anderen helfen? Und wie kann ich helfen?

Jesus geht raus, raus zu mir, raus in meine jetzige Situation. Und er geht raus zu den anderen in ihre

Situation. Das öffnet meinen Blick und verändert mein Morgen und mein Heute, mein Denken, Fühlen und Handeln hin auf das, worauf es wirklich ankommt. Jesus geht raus, leidet draußen vor dem Tor, "damit er das Volk heilige...". Das nehme ich mit.

Stille Zeit

Nimm dir den Abschnitt noch einmal her. Welche Gedanken und Assoziationen kommen dir dabei? Höre auf sie. Lies den Abschnitt für dich, als wenn du ganz persönlich gemeint seist. Vielleicht helfen dabei die drei Fragen bzw. Impulse.

1. Was mich gerade bewegt! 2. Was ich am Bibelabschnitt entdecke! 3. Was ich für mich mitnehme! Nimm dir etwas Zeit!

Besinnung

Für den Anfang habe ich das Lied "Meine Zeit steht in deinen Händen" von Peter Strauch vorgeschlagen. Wer möchte, lese das Lied, vor allem den Refrain, noch einmal ganz für sich als persönliches Gebet.

Gebet:

Wofür kann ich jetzt danken?

Was brauche ich jetzt? Worum möchte ich bitten?
An wen denke ich jetzt. Für wen möchte ich beten?

Vater unser

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Lied zum Singen oder Beten:

Meine Hoffnung und meine Freude EM 361
Meine Hoffnung und meine Freude, / meine Stärke,
mein Licht: / Christus, meine Zuversicht, / auf dich
vertrau ich und fürcht mich nicht, / auf dich vertrau
ich und fürcht mich nicht.

Erstellt von P. Olf Tunger für Sonntag den 29.03. für einen Hausgottesdienst, Kontakt: 037341 2054 o. E-Mail: olf.tunger@emk.de